

Über Kulturindustrie als reproduzierender Faktor der gesellschaftlichen Verhältnisse

Im 21. Jahrhundert leben wir in einem Zeitalter, in dem Medien und deren Nutzung eine große Rolle spielen. Das Mediennutzungsverhalten hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte einerseits durch technischen Fortschritt und andererseits durch Globalisierung stark verändert. Erst Anfang des 20. Jahrhunderts waren die technischen Möglichkeiten gegeben eine große Zahl von Rezipienten zu erreichen. In Deutschland wurden ab 1923 regelmäßig Nachrichten und musikalisch-literarische Sendungen wie die *Deutsche Stunde*, unter strenger Kontrolle des auswärtigen Amtes und des Reichsinnenministeriums, gesendet. Im dritten Reich wurde aus Propaganda-Zwecken, erstmals eine flächendeckende Sendeinfrastruktur geschaffen. Schon der Name des speziell entwickelten Volksempfängers *VE301* erfüllte diesen Zweck: Er sollte an den 30.01.1933 erinnern – den Tag der Machtübernahme der NSDAP¹. Nach dem zweiten Weltkrieg, im Jahr 1950 ging die ARD als erster Fernsehsender auf Sendung.

Im Jahr 2006 waren nach Angaben des Instituts für Rundfunktechnik in Deutschland insgesamt 262 Fernsehsender und 1349 Radiosender verfügbar². Speziell die große Zahl der Radiosender lässt sich dabei durch regionale Dezentralisation erklären. So besitzt der WDR z. B. Sendeanstalten in Duisburg, Düsseldorf und Köln, sodass sowohl im Fernsehen, als auch im Radio regionale Nachrichten gesendet werden können. Heute kaufen Fernsehsender Lizenzen für im Ausland produzierte Serien und Filme auf oder bedienen sich erfolgreicher Sendeformate aus anderen Ländern, um diese, auf die Bedürfnisse der inländischen Konsumenten zu transformieren und auszustrahlen. Auf diese Weise entsteht eine fortschreitende Normierung des Medienkonsums, die zusätzlich durch das Internet vorangetrieben wird. Dadurch, dass für alle Interessenlagen und Bildungsniveaus Sendungen angeboten werden, werden gesellschaftliche Unterschiede eingeschliffen und reproduziert. Gemäß dem Idealtyp des Systems soll jede/r zu den Medienprodukten greifen, die für ihren/seinen Typ produziert wurde³. Der Maßstab für Sendungen oder Medieninhalte ist nicht die objektive Qualität, sondern allein der finanzielle Erfolg. Die gesamte Kulturindustrie fußt auf dem Funktionsprinzip des freien Marktes: Angeboten wird nur was die Quote

1 Deutsches Historisches Museum - <http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/alltagsleben/volksempfaenger/> (Stand: 17.2.2010)

2 Institut für Rundfunktechnik - <http://www.irt.de/wittsmoor/wittsmoor2006/StatistischeDaten.pdf> (Stand: 17.2.2010)

3 vgl. Adorno/Horkheimer (2008): S.131

und somit auch die Werbeeinnahmen steigert. Ob Sendeformate inhaltlich wertvoll sind, von ihnen also ein Bildungs- oder Aufklärungspotential ausgeht, ist speziell für private Sender nicht von Interesse. Die Struktur des deutschen Rundfunks sollte durch die Teilung in öffentlich-rechtliches und privates Fernsehen diesem Mechanismus entgegenwirken. Die Finanzierung durch Steuergelder sollte den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten ermöglichen dem Publikum ein unabhängiges, genauer noch: ein von wirtschaftlichen und politischen Interessen losgelöstes Programm zur Verfügung zu stellen und eine Konkurrenzsituation zu privaten Sendern zu verhindern. Das Funktionieren dieses Prinzips ist nicht zuletzt wegen der Personalpolitik der öffentlich-rechtlichen Sender, die politische Interessenträger in Entscheidungsprozesse einbindet⁴, und der Angleichung des Programms an private Sender aufgrund eines befürchteten Verlustes von Marktanteilen fragwürdig.

Im Folgenden werden, unter Rückgriff auf die Kulturindustrie-Theorie von Theodor W. Adorno, die oben beschriebenen Phänomene analysiert und erläutert. Im ersten Teil dieses Aufsatzes wird der Kulturindustrie-Begriff aufgegriffen und in Verbindung mit Adornos Gesellschaftsverständnis gesetzt. Anschließend daran wird in einem kurzen Exkurs die Rolle des Nationalsozialismus für die Kritische Theorie thematisiert, da diese unweigerlich mit Adornos Gesellschaftsverständnis zusammenhängt. Zudem lässt sich nur über die Rekonstruktion seiner Thesen zur Aufarbeitung der Vergangenheit der von ihm formulierte, theoretische Pessimismus verstehen. Der dritte Teil setzt sich mit Kultur im allgemeinen auseinander. Dabei geht es vordergründig um eine normative Auseinandersetzung, die die Frage zu erörtern versucht, was Kultur ist und was sie leisten soll. Im darauf folgenden Teil wird die Struktur des Film- und Fernsehwesen näher betrachtet. Der Fokus liegt hier auf der Transformation Adornos Ausführungen auf die kulturindustrielle Situation im 21. Jahrhundert. Schließlich sollen die aufgestellten Thesen im letzten Abschnitt diskutiert werden, um eine weitere Auseinandersetzung anzustoßen.

4 Ein Beispiel hierfür ist die Intendantenwahl beim ZDF 2002 (Süddeutsche Zeitung vom 09.11.2002)

Kulturindustrie ist ein Phänomen, das mit der Industrialisierung und Etablierung des Kapitalismus als wirtschaftliches Funktionsprinzip entstand. Der Begriff geht auf ein Kapitel der „Dialektik der Aufklärung“, das von Theodor W. Adorno und Max Horkheimer 1944 unter dem Titel „Kulturindustrie – Aufklärung als Massenbetrug“ veröffentlicht wurde, zurück. Adorno und Horkheimer, beide Vertreter der Kritischen Theorie, verstehen unter Kulturindustrie ein System, das eine monopolisierte, normierte Massenkultur etabliert, die Aufklärung unterdrückt und zur Reproduktion der gesellschaftlichen Verhältnisse beiträgt⁵. Das Publikum wird dabei totalitär Kulturgütern ausgesetzt, die fortwährend die gesellschaftliche Ideologie predigen, die zum Erhalt des status quo notwendig ist. So muss etwa der Schein aufrecht erhalten werden, dass der Kapitalismus von allen möglichen Herrschaftsformen die gerechteste darstellt. Das Leistungsprinzip steht im Vordergrund: Je mehr ein Mensch arbeitet und je wichtiger seine Aufgabe für das Gesamtsystem ist desto mehr soll und muss er verdienen. Bei einer differenzierten Betrachtung dieses Prinzips fällt auf, dass es schon aus zwei Gründen hinfällig ist: Erstens hat der technische Fortschritt dazu geführt, dass immer mehr Arbeitsplätze automatisiert wurden. Das Ziel der Vollbeschäftigung lässt sich, sofern sich das wirtschaftliche System nicht in grundlegenden Zügen verändert, nicht umsetzen. Es wird nie wieder Arbeit für alle geben, weswegen die Menschen, die auf Arbeit verzichten müssen gar nicht erst die Möglichkeit erhalten am Leistungsprinzip zu partizipieren. Ein gesamtgesellschaftliches Funktionsprinzip, das systematisch einen Teil der Gesamtheit ausschließt kann nicht als solches bezeichnet werden.

Der zweite Grund liegt in der Frage nach einem vertretbaren Maß der Verteilung. Wie kann ein System als gerecht bezeichnet werden, das einige Wenige überbevorteilt, indem sie abstrakte Geldsummen zu Verfügung gestellt bekommen und andere ausgebeutet werden?

In vermeintlich beidseitigem Einverständnis zwischen Publikum und Produzenten wird der Gedanke an die Möglichkeit eines anderen Gesamtsystems, in dem „Menschen nicht ihre überflüssigen Anhängsel sind“⁶ systematisch unterdrückt. Vermeintlich ist das Einverständnis deshalb, weil das Publikum aus unmündigen, verdinglichten Rezipienten

⁵ vgl. Adorno/Horkheimer (2008): S.128

⁶ O-Ton Adorno (Dokumentation: Wer denkt ist nicht wütend, Minute 58)

besteht, die sich als Objekte, als Spielbälle der Mächte und nicht als subjektive Individuen, verstehen. Die Maxime Kants „habe Mut dich deines *eigenen* Verstandes [ohne Leitung eines anderen] zu bedienen“⁷ verpufft im nichts; schlimmer noch: Diese Einstellung, mit der mensch sich wider dem Konformismus stellt, schlägt zurück, weil dies auch bedeutet sich wider der Ideologie zu positionieren. Nur benötigen die Massen ihren schützenden Schatten, um ihr eigenes Leben, in ihrer eigenen Welt, fortführen zu können. Ihnen bleibt nichts anderes übrig als die Ermahnung an die Freiheit des eigenen Denkens mit einem Lächeln abzustrafen. Der Mechanismus der sozialen Ausgrenzung funktioniert in doppelter Hinsicht: zum einen bewahrt er die Massen davor sich der Aufklärung zu stellen und zum anderen führt er dazu, dass den einstigen Idealisten langsam ihre Kräfte genommen werden.

Adornos Gesellschaftsverständnis basiert auf einem theoretischen Pessimismus, in dem die Theorie der Kulturindustrie ein Zahnrad in einer gesamtgesellschaftlichen Maschine ist, die sich fortlaufend reproduziert. Er geht davon aus, dass die Menschen die kapitalistische Klassengesellschaft zwar selbst geschaffen haben, das System sich aber verselbstständigt hat und jegliche Kontrollversuche aufgrund kollektiver Ohnmacht zwangsläufig misslingen. Kapitalistische Produktionsverhältnisse verfügen demnach über einen immanenten Systemzwang, der die gesellschaftliche Armut steigert und den reibungslosen Ablauf des Wirtschaftsmechanismus garantiert⁸. Gesellschaftliche Armut ist dabei kein materielles, sondern ein geistiges Gut: Unmündigkeit und Verdinglichung stehen Aufklärung und Emanzipation gegenüber.

Die logisch daraus folgende Forderung zu einer Änderung der Verhältnisse ist deshalb die Einrichtung einer Welt, in der „die Dinge um der Menschen willen [...] und nicht die Menschen um der Dinge willen“⁹ existieren. Diesen Faktor der Entfremdung umkehren zu wollen bedeutet aber für jedes Individuum sich mit dem status quo auseinander setzen zu müssen. Ein solches Vorhaben geht einher mit der Überforderung des Individuums in der Hinsicht, dass die kritische Reflektion gesellschaftlicher Verhältnisse das Erkennen von und die authentische Auseinandersetzung mit globalem Elend voraussetzt. Der einfachere Weg besteht demgegenüber in Affirmation des status quo. „Sie entspricht der Verhaltensweise des Gefangenen, der seine Zelle liebt, weil

7 Kant (2008): S.635

8 vgl. Adorno (1997): S.384f.

9 O-Ton Adorno ebd.

nichts anderes zu lieben ihm gelassen wird“¹⁰. Ihr Elend und das Elend anderer verdrängend, identifizieren sich die Menschen mit dem System und verlangen noch mehr affirmatives Material. „Es ist in der Tat Flucht, aber nicht, wie es behauptet, Flucht vor der schlechten Realität, sondern vor dem letzten Gedanken an Widerstand, den jene noch übriggelassen hat.“¹¹

Exkurs: Die Rolle des Nationalsozialismus in der Kritischen Theorie

Eine zentrale Rolle für diese resignative Gesellschaftsanalyse spielt die Barbarei des Nationalsozialismus. Die „Dialektik der Aufklärung“ entstand noch während des zweiten Weltkrieges, als Adorno und Horkheimer im amerikanischen Exil lebten. Die Frage danach, wie Auschwitz hätte geschehen können, warum die Menschheit in den Zustand der Barbarei zurückgefallen war, ist, wie sich zeigen wird, alles andere als überholt. Die Entscheidung Adornos nach Deutschland zurückzukehren, entstand aus der Motivation das deutsche Volk zu einem besseren erziehen zu wollen. Seine These der nicht geleisteten Aufarbeitung der Vergangenheit sollte sich bestätigen und besitzt auch heute noch Aktualität: „Daß der Faschismus nachlebt; daß die vielzitierte Aufarbeitung der Vergangenheit bis heute nicht gelang und zu ihrem Zerrbild, dem leeren und kalten Vergessen ausartete, rührt daher, daß die objektiven gesellschaftlichen Voraussetzungen fortbestehen, die den Faschismus zeitigten.“¹² Die Grundvoraussetzung für das Aufkommen von faschistischen Strukturen liegt in der Existenz eines Volkes, das eben aus unmündigen und verdinglichten Bürgern besteht, die sich selbst der Möglichkeit entzogen haben Verblendungszusammenhänge durchschauen zu können (Ausgegangen wird von einer *selbstverschuldeten* Unmündigkeit nach Kant¹³). Hinzukommen die Strukturen des Kapitalismus die ebenfalls erstgenanntes voraussetzen und durch künstlich geschaffene und propagierte Konkurrenz-zusammenhänge Ängste schüren, die die Massen zu Unterwerfung, Affirmation und letztendlich Barbarei führen.

Die Strukturen, die den Nationalsozialismus ermöglichten, wurden nicht beseitigt, sondern bestehen fort. Als Konrad Adenauer die erste Regierung der BRD konstituierte, interessierte er sich nicht für die Vergangenheit seiner Regierungsmitglieder und

10 Adorno (1997a): S.26

11 Adorno/Horkheimer (2008): S.153

12 Adorno (1959): S.22

13 Kant (2008): S.635

ehemalige SS-Offiziere kassierten Renten vom Staat. Auch die Öffentlichkeit versteckte sich hinter Verdrängung und Vergessen. Der Nationalsozialismus wurde tabuisiert; das Volk der Täter sah sich als Opfer. Die Dämonisierung Hitlers half dabei die eigene Verantwortung und Mitschuld nicht hinterfragen zu müssen.

Heute lassen sich die Spuren der nicht geleisteten Aufarbeitung der Vergangenheit nach wie vor erkennen. So ergab eine Studie von Klaus Ahlheim und Bardo Heger, die unter Studierenden durchgeführt wurde, dass in erschreckendem Maß eine *Schlussstrichmentalität* verbreitet ist nach der sich die Befragten genervt über das inflationär wirkende Angebot an Aufklärungsmaterial zum Nationalsozialismus äußerten¹⁴. Diese Einstellung korrelierte gleichzeitig mit einem minimalen Wissenstand zu dieser Epoche. Ein weiteres Indiz dafür, dass die Aufarbeitung der Vergangenheit misslungen ist.

Was von Kultur noch übrig ist

In diesem Teil des Aufsatzes wird der Versuch unternommen das gegenwärtig dominante Kulturverständnis den normativen Grundsätzen derselben gegenüber zu stellen, die das Verständnis der Kritik der Kulturindustrie erleichtern.

Umgangssprachlich existiert heute nicht mehr *die Kultur*, sondern eine Vielzahl von verschiedenen Kulturen. Der Phantasie sind dabei scheinbar keine Grenzen gesetzt. So liest mensch in Zeitungen und Büchern von Unternehmenskultur, Gesprächskultur oder gar Badekultur. Kultur meint in diesem Verständnis eine Reihe von Konventionen, die zu einem Oberbegriff zusammengefasst werden. So gehört etwa zur Badekultur das Solebecken nicht ohne Badehaube oder ein Schwimmbad nicht nackt, sondern mit einer Badehose zu betreten. Das zentrale Kriterium für die Einordnung besteht im Formulieren oder Feststellen von Konventionen. Das Kulturverständnis, das hier zugrunde gelegt wird ist das einer verwalteten: „Wer Kultur sagt, sagt auch Verwaltung, ob er will oder nicht. [...] Aber Kultur ist zugleich, gerade nach den deutschen Begriffen, der Verwaltung entgegengesetzt. Sie möchte das Höhere und Reinere sein, das, was nicht angetastet, nicht nach irgendwelchen taktischen oder technischen Erwägungen zurechtgestutzt ward“¹⁵. Organisationen, die Kultur verwalten sind dazu genötigt diese zu verhärten und zu vergegenständlichen. Die bürokratischen Institutionen wären nicht handlungsfähig, würden sie, den normativen Grundsätzen der

14 vgl. Ahlheim, Heger (2008)

15 Adorno (1960): S.122

Kultur folgend, den Ansprüchen ihrer Mitglieder stets offen gegenüberstehen¹⁶. Auch für diesen Vorgang kann die Rationalisierung, die im Zuge einer kapitalistischen Herrschaftsordnung unumgänglich ist, verantwortlich gemacht werden. Kultur soll deshalb allein in Anpassung bestehen, nicht mehr. Kultur hat zwar sehr wohl etwas mit Anpassung gemein - sie ist ein Teil des Ganzen - Anpassung allein aber „ist unmittelbar das Schema der Herrschaft“¹⁷. Die Anpassung des Menschen meint die Unterdrückung und Sublimierung seiner animalischen Triebe. Damit ein Individuum überhaupt gesellschaftlich überlebensfähig ist muss eine Anpassung bis zu einem gewissen Grad erfolgen. Die *Formel* hierfür aber muss lauten: Soviel Anpassung wie nötig, so wenig wie möglich. Denn zum einen erzeugt der Prozess der Anpassungsleitung nach Freud unweigerlich Aggressionen – er beschrieb dies als das Unbehagen in der Kultur¹⁸. Zum anderen muss ein maximaler Grad an individueller Freiheit erreicht werden können, die sich in gegensätzlicher Position zur Anpassung befindet.

Kultur steht zudem in einem unauflösbaren Verhältnis zu Bildung, denn „Bildung ist nichts anderes als Kultur nach der Seite ihrer subjektiven Zueignung.“¹⁹ Kultur muss deshalb ebenso zweckfrei und unnütz wie Bildung sein, begreift man sie in diesem Wechselspiel als „Entbarbarisierung“²⁰, als Grundlage der Autonomie und Emanzipation des Subjekt von den herrschenden Verhältnissen. Kultur ist der „perennierende Einspruch des Besonderen gegen die Allgemeinheit, solange diese unversöhnt ist mit dem Besonderen.“²¹ In dieser Auslegung liegt ein vernichtender Fakt: Kultur als das, für das sie ursprünglich gedacht war, schwindet oder ist bereits nicht mehr existent. Das was übrig geblieben ist, ist allein verwaltete Kultur, die durch die äußerlichen Zwänge von Bürokratie und Rationalisierung negiert worden ist. Sie hat sich vollkommen, gerade in der Kulturindustrie, „in den materiellen Produktionsprozess als dessen verwalteter Anhang“²² eingegliedert.

16 Adorno (1960): S.125

17 Adorno (1959a): S.96

18 Für nähere Informationen siehe Freud (1984)

19 Adorno (1959a): S.94

20 Adorno (1960): S.140

21 Adorno (1960): S.128

22 Adorno (1960): S.141

Wie es heute um das Fernsehen steht

Das, was Adorno vor mehreren Jahrzehnten der Kultur mit seiner Kulturindustrie-Theorie attestierte, hat sich nun noch stärker verwirklicht. Die Anzahl der angebotenen Fernseh- und Radiosender bestätigt die These, dass Kulturindustrie für jede Interessenlage und jedes Bildungsniveau etwas anbietet, damit niemand ausweichen kann. Insbesondere das Angebot der privaten Sender ist darauf zugeschnitten, dass sich die Rezipienten gemäß ihres Habitus verhalten und zu den Produkten greifen, die für ihren Typ hergestellt wurden. Die Unterteilung in einzelne Sender dient in erster Linie dazu Programm für unterschiedliche Bildungsschichten anzubieten – bildungsferne Schichten werden auf diese Weise bildungsfern gehalten. Dies ist ein entscheidender Faktor für die Reproduktion des Gesamtsystems: Wenn Fernsehen nicht Bildung fördert, sondern Unterschiede eingeschliffen werden, bleiben Arbeiterfamilien über Generationen dort wo sie sind und leisten widerstandslos die dem kapitalistischen System eigene, entfremdete Arbeit. Das was dem Publikum geboten wird, hilft ihm diese Arbeitsprozesse weiterhin auszuführen: „Der Druck unter dem die Menschen leben ist derart angewachsen, daß sie ihn nicht ertragen, wenn ihnen nicht die prekären Leistungen der Anpassung, die sie einmal vollbracht haben, immer aufs neue vorgemacht und in ihnen selber wiederholt würden.“²³ Seit einiger Zeit hat sich beispielsweise ein neuer *Dokumentations-Typ* durchgesetzt, der in jeder Folge den Arbeitsalltag einer Person dokumentiert. Auffallend dabei ist, dass die Protagonisten fast ausschließlich Arbeiterberufe ausüben. Im Laufe der Sendung werden immer wieder künstlich Spannungsmomente erzeugt, die einerseits die Zuschauer fesseln und andererseits vermitteln, dass die ausgeübte Tätigkeit abwechslungsreich ist und voller Herausforderungen steckt.

Zudem spielt das Aufkommen von Reality-TV Formaten in den letzten 20 Jahren eine große Rolle. So beträgt der Anteil dieses Sendeformats auf privaten Sendern wie RTL2 annähernd 30%²⁴. Die Qualität könnte kaum geringer sein: Das Publikum wird davon angesprochen, Menschen im Fernsehen beobachten zu können, die sich in einer ökonomisch-vergleichbaren Lebenssituation befinden. Dadurch entstehen ähnliche Lebensumstände, wodurch eine schnelle Identifikation mit den Protagonisten ermöglicht wird. Zudem forcieren einige Formate, dass sich das Publikum am Elend der

23 Adorno (1969): S.508

24 Diese Zahl stammt aus einer Erhebung, die im Vorfeld dieses Aufsatzes durchgeführt wurde.

Darsteller/innen im abwärtsgerichteten Vergleich üben kann – so entsteht für die Zuschauer der Eindruck, dass ihr Leben im Vergleich zu dem im Fernsehen präsentierten erträglicher erscheint.

Desweiteren bedient Reality-TV das Bedürfnis des Voyeurismus. Vor dem Fernseher können die Rezipienten diesem Bedürfnis ungestört nachgehen: Es besteht keine Gefahr von den Beobachteten entdeckt zu werden. Zudem wird das Beobachten der teils privatesten Angelegenheiten der Protagonisten durch die Masse des Publikums scheinbar legitimiert. Die Darsteller/innen solcher Sendungen selbst werden ausgebeutet: Ihr Geltungsbedürfnis im Fernsehen aufzutreten wird vor dem Hintergrund dessen, dass dieses Bedürfnis selbst durch die Kulturindustrie erzeugt wurde, schamlos ausgenutzt. Dadurch, dass viele Menschen diesen Verblendungszusammenhang nicht zu durchschauen vermögen wird die Kulturindustrie regelmäßig mit neuem Menschen-Material versorgt. Das Bedürfnis in einer Reality-TV Sendung aufzutreten ist dabei eine Transformation der Ideologie der Wahrscheinlichkeitsrechnung: Waren früher ausschließlich berühmte Personen im Fernsehen zu betrachten und die Wahrscheinlichkeit einmal dazugehören zu können unverhältnismäßig klein, so wird das Medium nun für das *gemeine Volk* geöffnet. War es früher ein Zeichen des Erfolgs im Fernsehen aufzutreten, so ist es heute nur der Schein dessen. Die Kulturindustrie profitiert hiervon auf doppelter Weise: Zum einen sei der Wunsch nach diesen Sendeformaten aus den Bedürfnissen des Publikums hervorgegangen – die Quoten würden diese These belegen. Die moralische Verantwortung kann auf diese Weise abgelegt werden. Zum anderen sind die Produktionskosten für solche Sendungen äußerst gering.

Solche Neuerungen im System stellen allerdings keine Innovation oder gar eine Strukturveränderung, sondern ausschließlich Verbesserungen der Massenproduktion dar: im kulturindustriellen Machtkomplex regelt Immergleichheit des Verhältnis zum Vergangenen²⁵. Gut ist, was bereits einmal gut angenommen wurde. Unzählige Filme und Serien werden regelmäßig neu aufgelegt, weil sie in der Vergangenheit von finanziellem Erfolg gekrönt waren. Zudem ist die Reklame vom Inhalt kaum mehr zu unterscheiden. Die Werbeunterbrechung in einem Film ist Reklame für den Konsum, der Film selbst ist meist Reklame für die Ideologie. Ziel ist es das Bewusstsein des Publikums so weit wie möglich zu umstellen und einzufangen. So wird auf Nachrichtensendern wie N24 regelmäßig sogenanntes *Bildungsfernsehen* ausgestrahlt, das diese Bezeichnung keinesfalls verdient. Das Niveau der Sendungen wird bewusst

25 Adorno (2008): S.142

niedrig gehalten. Betrachtet man die Inhalte, so fällt auf, dass regelmäßig die gleichen Kriegsreportagen z. B. über amerikanische Flugzeugträger gesendet werden. Diese schaffen ein Grundverständnis für die Funktionsweise von Kriegen hinsichtlich ihrer technischen und logistischen Voraussetzungen, wobei gleichzeitig alle barbarischen Elemente still übergangen werden. Gezeigt wird etwa wie ein Kampffjet funktioniert, welche technischen Feinheiten notwendig sind, um diesen von einem Flugzeugträger starten zu lassen; die Folgen die der Abwurf einer einzigen Bombe haben kann werden nicht thematisiert. Dass der ausschließliche Grund für die Herstellung und Verwendung eines solchen Flugzeuges die Zerstörung ist, wird den Rezipienten erst recht nicht zugemutet. Er gilt als *Wunder der Technik*, das gepriesen wird.

Neben dem schon fast propagandistisch anmutenden *entbarbarisierten* Kriegsreportagen existiert eine zweite Art dieses Bildungsfernsehens, das zwangsläufig die Tendenz zu unreflektiertem Halbwissen fördert. Vorgefertigte und fein selektierte Informationspakete werden dem Publikum zur Verfügung gestellt, was zu einer systematischen Normierung von geistigen Horizonten führt. Durch die geringe Informationsdichte und der fehlenden Möglichkeit eine Aussage zu reflektieren, weil das Programm weiterläuft, können komplizierte Sachverhalte nur halb verstanden und erfahren werden. Dieses Halbverstandene ist aber nicht die Vorstufe von Bildung, sondern führt tendenziell zu einer *Arroganz des vermeintlichen Wissens*. Durch die Aufnahme von vorgefertigtem, herunter gebrochenem Halbwissen fühlen sich Rezipienten über ein Thema erhaben und bilden sich eine Meinung, die im Laufe der Zeit immer unanfälliger für Änderungseinflüsse wird. Adorno bezeichnet dieses Phänomen als „Aberglauben“²⁶.

Die Kritik ist vernichtend: Fernsehen forciert die Verdummung des Publikums bei gleichzeitiger Ausnutzung dieser zur Rekrutierung neuer Protagonisten. Wichtig aber ist zu erwähnen, dass die in diesem Teil beschriebenen Phänomene des Fernsehens nicht auf einzelne, *bösartige* Individuen zurückzuführen sind, sondern auf Fehler im System. Erst das Funktionsprinzip des freien Marktes verursacht die Bedienung des Publikums mit diesem alltäglichen Schund.

Doch durch den technischen Fortschritt, vor allem die Verfügbarkeit von Film-Ausstattung zu verbaucherfreundlichen Preisen, liegt Hoffnung im Bereich der Filmproduktion. Heute ist es möglich mit geringem finanziellen Aufwand unabhängige

26 Adorno (1959a): S.111f.

Filme zu produzieren. Zumindest ansatzweise findet hier eine Entkopplung des Filmwesens von der Wirtschaft statt. Das Internet bietet zusätzlich eine Plattform unabhängige Werke der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Die Möglichkeit zur Produktion kritischer Medieninhalte und anspruchsvoller Filme erfährt dadurch eine Renaissance. Solche Randerscheinungen führen zwar nicht zu einer Aufwertung des kulturindustriellen Mediensystems, bieten aber dennoch einer Minderheit die Möglichkeit zur Etablierung von unabhängigen, emanzipativen Strukturen, die nicht von ökonomischen Zwängen beherrscht werden.

Warum es trotzdem ein besseres Leben im falschen gibt

Insgesamt wirft die Kulturindustrie-Theorie, verbunden mit Adornos Gesellschaftsverständnis ein dunkles Bild auf das Leben im 21. Jahrhundert. Die meisten seiner Thesen besitzen noch heute erschreckende Aktualität und der kulturindustrielle Machtkomplex hat seine Strukturen verfestigt und optimiert. In einem Aphorismus urteilte Adorno resignativ: „Es gibt kein richtiges Leben im Falschen“²⁷. Auschwitz und das vom Kapitalismus korrumpierte Gesamtsystem im Hinterkopf, ließ ihn zu dieser Schlussfolgerung kommen. In diesem abschließenden Teil des Aufsatzes werden die Thesen Adornos kritisch gewürdigt. Der Ansicht, dass es kein richtiges Leben im falschen gebe muss jedoch widersprochen werden. Im folgenden wird dargelegt, warum es zwar kein *richtiges*, aber dennoch ein *besseres* Leben im falschen geben kann.

Betrachtet mensch das gesamtgesellschaftliche System, so muss eingeräumt werden, dass zumindest der Gedanke nahe liegt das Leben als falsches zu bezeichnen. Die Menschen sind zu verdinglichten Massen verkommen, die durch Fernsehen, Radio und Industrie manipuliert und unterdrückt werden. Die Barbarei lebt genuin im Kapitalismus fort. Ist sie in Deutschland zwar nicht unmittelbar erfahrbar, so doch in vielen anderen Teilen der Welt. Völkermorde, Diktaturen und die Entmündigung von Bürgern gibt und gab es seit dem zweiten Weltkrieg weiterhin. Doch ist alles so schlecht, dass mensch es pauschal als falsches abtun muss? Die Antwort auf diese Frage muss mit einem entschiedenen nein beantwortet werden! Mit einem solch resignativen Wahlspruch kann Idealismus kaum fortleben. Der Gedanke an die Möglichkeit eines anderen, besseren Systems ist zwar utopisch, aber dennoch erstrebenswert. Würde mensch dies einfach so abtun, gäbe es wahrhaftig keinen Grund mehr Energie in die Aufklärung anderer

27 Adorno (2001): S.59

Menschen oder den Kampf für gerechtere Verhältnisse zu investieren. Leben wäre nicht lebenswert. Auch die Existenz individuellen Glücks muss beachtet werden. Ist die Verdrängung gesellschaftlicher Verhältnisse zum Zweck des Amüsemments in jedem Fall zu verurteilen? Auch diese Frage muss mit nein beantwortet werden: Die Verdrängung gesellschaftlicher Verhältnisse ist nur dann zu verurteilen, wenn sie chronisch ist, wenn Menschen sich dem Elend aus Prinzip nicht stellen können oder wollen. Die kurzzeitige Verdrängung kann benötigt werden, um sich zu erholen, Kraft zu sammeln und Abstand zum Elend zu gewinnen, um dies nach der Regeneration erneut und möglicherweise von einem anderen Standpunkt aus betrachten zu können.

Wäre dies (nur) ein soziologischer Text, so wäre hier nun das Ende. Pädagogen und Pädagoginnen würden aber berechtigt nach einer Handlungsorientierung fragen. Diese kann hier nicht gegeben werden, da das gesamte kulturindustrielle System zu komplex und verselbstständigt ist, um eine Handlungsorientierung auf ein paar Seiten zu formulieren. Auch die Frage nach der tatsächlichen Möglichkeit einer Veränderung zum besseren kann nicht beantwortet werden.

Dennoch soll zumindest der Versuch unternommen werden Ansätze zu diskutieren. Zentral ist dabei, ob es möglich und sinnvoll ist sich dem kulturindustriellen Apparat zu entziehen. Ein Entzug ließe sich nur durch vollkommene Enthaltung erreichen, der in einem Ausstieg aus dem gesellschaftlichen System und einer Entsagung des Tasuachwert-Logik bestünde. Individuen, die dies anstreben, würden sich dadurch aber ihrer gesellschaftlichen Verantwortung entziehen. Ihr Bildungs- und Aufklärungspotential wäre negiert. Vielmehr muss der kulturindustrielle Apparat zu Gunsten der Aufklärung umfunktioniert werden. Das Internet kann dabei, wie bereits kurz angesprochen wurde, die zentrale Plattform darstellen. Vertreter der emanzipativen Medientheorie würden darin ihr Konzept einer neuen Medienstruktur wahrscheinlich in Ansätzen umgesetzt sehen²⁸. Jede/r mit Zugang zum Internet bekommt die Möglichkeit nicht nur als Empfänger, sondern auch als Sender zu wirken. Die totalitäre Rezeption vorgefertigter Medieninhalte kann auf diese Weise durchbrochen werden. Zahlreiche kostenlose und unabhängige Bildungsangebote im Internet stützen diese These. Allerdings bleibt offen, ob die verdummenden und die Tendenz zur Halbbildung verstärkenden Elemente des Netzwerks nicht doch überwiegen. So gewöhnt beispielsweise die nicht lineare Narrationsstruktur von Webseiten an kurze Texte und

28 vgl. Enzensberger (1997): S.116

Informationsblöcke, die das Lesen von komplexen und langen Texten erschweren. Zudem wird im Internet Material angeboten, das als moralisch äußerst fragwürdig erscheint (Pornographie, gewaltverherrlichendes Filmmaterial etc.).

Nicht zuletzt muss im Rahmen dieser Diskussion auch die Frage bearbeitet werden, ob das kapitalistische System zusammenbrechen muss, damit Veränderungen zum besseren überhaupt möglich werden und wenn ja, ob dies überhaupt erstrebenswert ist. Grundsätzlich existieren zwei Möglichkeiten des Zusammenbruchs: der wirtschaftliche und der militärische. Die Folge beider Möglichkeiten wäre die Entstehung von Chaos, Zerstörung und Tod. *Verluste* wären unvermeidbar, da insbesondere der militärische Zusammenbruch durch Krieg auf Gewalt basieren würde. Dabei bliebe zu eruieren, ob nur der militärische oder auch der wirtschaftliche Zusammenbruch auf Gewalt basiert. Sofern das wirtschaftliche System die Gewalt des Stärkeren zum Prinzip hat, besteht zwischen den beiden Optionen ein zu vernachlässigender Unterschied. Eine Gesellschaft, die durch Gewalt ihr Ende findet, kann zu keinem gewaltfreien Wiederaufbau führen. Die „objektiven gesellschaftlichen Voraussetzungen“²⁹, die auch den Faschismus zur Folge hatten, würden fortbestehen und somit einen *Neuanfang* verunmöglichen. Somit wird hier die These vertreten, dass ein Zusammenbruch des Systems ausschließlich die abermalige Reproduktion desselben veranlassen würde.

Die einzige zur Verfügung stehende Alternative ist die Korrumpierung des Systems von innen heraus. Diese Möglichkeit ist klar zu bevorzugen, da diese allein eine gewaltfreie Umstrukturierung in Gang setzen kann. Ein Bildungssystem, dessen Ziele nicht die Optimierung von Lerninhalten auf Effizienz zusammenhänge, sondern Emanzipation, Subjektwerdung und Aufklärung sind, hat dabei höchste Priorität.

29 Adorno (1959): S.22

Literaturverzeichnis

- Adorno, Theodor W. (1959): Was bedeutet Aufarbeitung der Vergangenheit, in: Erziehung zur Mündigkeit. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main (1970).
- Adorno, Theodor W. (1959a): Theorie der Halbbildung, in: Soziologische Schriften I, (GS 8). Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main (1972).
- Adorno, Theodor W. (1960): Kultur und Verwaltung, in: Soziologische Schriften I, (GS 8). Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main (1972).
- Adorno Theodor W. (1969): Prolog zum Fernsehen, in: Kulturkritik und Gesellschaft. Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main.
- Adorno Theodor W. (1997): Reflexionen zur Klassentheorie, in: Soziologische Schriften I, (GS 8). Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main.
- Adorno, Theodor W. (1997a): Über den Fetischcharakter in der Musik und die Regression des Hörens, in: Einleitung in die Musiksoziologie, (GS 14). Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main.
- Adorno, Theodor W./Horkheimer, Max (2008): Dialektik der Aufklärung – Philosophische Fragmente. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main.
- Adorno Theodor W. (2001): Minima Moralia – Reflexionen aus dem beschädigten Leben. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main.
- Ahlheim, Klaus/Heger Bardo (2008): Nation und Exklusion – Der Stolz der Deutschen und seine Nebenwirkungen. Wochenschau Verlag, Schwalbach.
- Enzensberger, Hans Magnus (1997): Baukasten zu einer Theorie der Medien – Kritische Diskurse zur Pressefreiheit. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main.
- Freud, Sigmund (1984): Abriss der Psychoanalyse/Das Unbehagen in der Kultur. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main.
- Kant, Immanuel (2008): Die Kritiken. Zweitausendeins Verlag, Frankfurt am Main.
- Prokop, Dieter (2003): Mit Adorno gegen Adorno – Negative Dialektik der Kulturindustrie. VSA-Verlag, Hamburg.

Internetverzeichnis

Deutsches Historisches Museum

<http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/alltagsleben/volksempfaenger/> (Stand: 17.2.2010)

Institut für Rundfunktechnik

<http://www.irt.de/wittsmoor/wittsmoor2006/StatistischeDaten.pdf> (Stand: 17.2.2010)

Dokumentation: Wer denkt ist nicht wütend

<http://video.google.de/videoplay?docid=-4194653793842222996#> (Stand: 15.2.2010)